

Gärten und Parks schaffen Millionenwerte für die Stadtbevölkerung

Urbanes Grün in Konkurrenz zu Grau

Gärten und Parks haben vielseitige Qualitäten: Sie bieten den Menschen in der Stadt Raum für Erholung, Sport und Spiel, für den Kontakt zur Natur, für Ruhe, Spaß und vielfältige Begegnungen. Dies beweisen sie rund ums Jahr, besonders jedoch in heißen Sommern. Auch während der Corona-Pandemie waren sie für viele unverzichtbar.

Urbane Gärten, öffentliche Parks und Grünflächen konkurrieren in Städten jedoch mit Wohnraum, Gewerbe und anderen Nutzungen um knappe Flächen. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung spielen sie aber eine wichtige Rolle. Sie erfüllen vielfältige soziale, ökologische und ökonomische Funktionen für die Stadtgesellschaft. Zum Beispiel verbessern sie das Stadtklima und das Wohlbefinden. Außerdem begünstigen sie eine nachhaltige Ressourcennutzung in Stadtquartieren: Parks zum Beispiel nehmen im großen Umfang Regenwasser auf und entlasten so die Kanalisation. Gärten sparen als lokale Nahrungsmittelproduzenten nicht nur Ressourcen für den Transport, sondern helfen mit der Kompostierung von Lebensmittelresten auch, das Abfallaufkommen zu verringern und Stoffkreisläufe zu schließen.

Bei Entscheidungen im städtischen Flächenmanagement wird jedoch häufig nur ein kleiner Teil dieser Leistungsfähigkeit von Gärten und Parks berücksichtigt. Da Wohn- und Gewerbenutzungen auf dem städtischen Liegenschafts- und Immobilienmarkt hohe Marktpreise erzielen können, geraten Grünflächen mitunter ins Hintertreffen. Viele traditionelle Kleingartenanlagen und ungesicherte Grünflächen auf Brachflächen, aber auch die zahlreichen in den letzten Jahren entstandenen urbanen Garten-Initiativen stehen beständig unter Verdrängungsdruck – durch vermeintlich höherwertige, betriebswirtschaftlich lukrativere Nutzungen.

Leistungen von Gärten und Parks erfassen, bewerten und kommunizieren

Das Verbundprojekt GartenLeistungen hatte das Ziel, zu erfassen und bewerten, welchen gesellschaftlichen Nutzen urbane Gärten und Parks erbringen. Dafür wurden Stoffströme (Wasser, Biomasse, Nahrungsmittel), ökologische Auswirkungen (etwa auf Stadtklima und Biodiversität) und soziale Aspekte (etwa Lebensqualität, sozialer Austausch, Integration und Bildung) analysiert und quantifiziert. Die Ergebnisse wurden dann vom IÖW umweltökonomisch

GartenLeistungen Urbane Gärten und Parks: Multidimensionale Leistungen für ein sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltiges Flächen- und Stoffstrommanagement

Projektbeteiligte:
IÖW; TU Berlin; HU Berlin; Uni Stuttgart; Senatsverwaltung Berlin; Stadt Stuttgart; Himmelbeet Berlin; Inselgrün Stuttgart; Grün Berlin GmbH; Terra Urbana; anstiftung

Koordinator:
Prof. Dr. Jesko Hirschfeld
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
jesko.hirschfeld@ioew.de

Laufzeit: 01.04.2019 – 30.06.2022
Laufzeit 2. Förderphase: 01.08.2022 – 31.07.2024

Projektwebsite: www.vertikka.de

Förderkennzeichen: 033W108A-K

bewertet. In die Bewertung floss auch eine repräsentative Befragungsstudie ein, die untersuchte, wie Berliner:innen und Stuttgarter:innen Grünflächen nutzen, beurteilen und wertschätzen.

Wenn es darum geht, bestehende Gärten und Parks zu sichern und weiterzuentwickeln, braucht es jedoch mehr als gute Argumente, Zahlen und Statistiken: Vor allem ehrenamtliche In-

itiativen müssen sich das Wissen über Verwaltungsprozesse und Rahmenbedingungen oft erst mühsam erschließen, bevor sie sich wirksam in Entscheidungsprozesse einbringen können. Um eine Zusammenarbeit zwischen Garten- und Parkprojekten, Stadtverwaltung und Stadtpolitik zu erleichtern und fördern, wurden gemeinsam mit den Städten Stuttgart und Berlin, den Gemeinschaftsgarten-Initiativen Himmelbeet in Berlin-Wedding und Inselgrün in Stuttgart-Bad Cannstatt, dem landeseigenen Unternehmen für Stadtentwicklung Grün Berlin und weiteren Expert:innen Lösungsansätze in konkreten Fallbeispielen entwickelt und diskutiert. Mit wissenschaftlicher Unterstützung durch die Universität Stuttgart wurden mehrere Reallabore konzipiert, durchgeführt und über drei Jahre begleitet. Dabei entstanden Handlungsstrategien zur Sicherung und Entwicklung städtischer Gärten und Grünräume, die in der zweiten Förderphase weiter umgesetzt, verstetigt und auf weitere Städte übertragen werden sollen.

Parks und Gärten von der Stadtbevölkerung hochgeschätzt

Parks werden von 70 % der Stadtbewohner:innen mindestens einmal im Monat, von 50 % mindestens einmal pro Woche besucht. Etwa ein Fünftel der Stadtbevölkerung besucht regelmäßig Kleingärten und 10 % nutzen Gemeinschaftsgärten. Am häufigsten werden Parks und Gärten besucht, um die Natur zu genießen, sich zu erholen und sich miteinander zu treffen. Fast allen Befragten (98 %) sind Parks als Orte der Entspannung wichtig, ebenso legen 96 % Wert auf ein grünes Stadtbild. Mehr als 90 % der Befragten wünschen sich für Parks eine saubere, sichere Atmosphäre, Toiletten, weitere Sitzgelegenheiten und eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Bei Gärten zeigt sich ein sehr ähnliches Meinungsbild: Das Bedürfnis nach Entspannung, Ruhe und Gesundheit, einem grünen Stadtbild und einer artenreichen Stadtnatur ist hier ebenso groß wie bei Parks.

Die erweiterte ökonomische Bewertung auf Basis des Ökosystemleistungsansatzes hat ergeben, dass der kulturelle und so-

ziale Wert den Großteil des gesellschaftlichen Nutzens eines Parks oder Gartens ausmacht. Bei Gärten steht der Wert der produzierten Nahrungsmittel an zweiter Stelle, bei Parks die entlastende Wirkung bei Hitze und Starkregen. Die untersuchten mittelgroßen Parks erbringen einen gesellschaftlichen Nutzen von jeweils mehreren Millionen Euro pro Jahr. Die kleineren Gärten kommen auf mehrere Hunderttausend Euro jährlich. Bei größeren Kleingartenkolonien kommen ebenfalls jährliche Millionenbeträge zusammen. Darin zeigt sich einerseits die hohe Wertschätzung, andererseits auch die Höhe des Verlustes für die Stadtgesellschaft, wenn solche Flächen bebaut werden.

In den Reallaboren wurden u.a. mit der TU Berlin und dem Ingenieurbüro Terra Urbana hydroponische vertikale Pflanzmodule entwickelt, die mit Regenwasser oder aufbereitetem Grauwasser bewässert werden. Diese innovative Lösung trägt zu einer nachhaltigeren Wassernutzung und Nahrungsmittelproduktion in der Stadt bei.

Stadtpolitik könnte gesellschaftlichen Nutzen in Millionenhöhe realisieren

Das Projekt GartenLeistungen konnte zeigen, dass Gemeinschaftsgärten, Kleingartenanlagen und öffentliche Parks – je nach Größe und Ausstattung – für die Stadtbevölkerung zwischen mehreren hunderttausend Euro und zweistelligen Millionenbeträgen an jährlichen Nutzen bereitstellen. Die Budgets, die städtische Grünflächenämter und Parkmanager von den Kommunen zur Verfügung gestellt bekommen, nehmen sich demgegenüber bescheiden aus. Die Nutzen von Gärten und Parks übersteigen die Kosten ihrer Einrichtung und Unterhaltung bei weitem. Die Ergebnisse können in stadtpolitischen Debatten über Flächennutzungen, Planungsalternativen und den Einsatz von Haushaltsmitteln genutzt werden, um die Lebensqualität der Bevölkerung in den Städten nachhaltig zu verbessern.

Die guten Beispiele für bürgernah gestaltete Parks und gemeinschaftlich geschaffene, gestaltete und verteidigte Gärten zeigen, dass sich die vielfältigen bereitgestellten Ökosystemleistungen nicht nur in Euro, sondern unmittelbar in mehr Lebenszufriedenheit übersetzen lassen. An Beispielen aus Stuttgart und Berlin hat das Verbundprojekt gezeigt, dass Städte viel tun können und sollten, um Garteninitiativen, Kleingartenvereine, Grünflächenämter und Parkmanager zu fördern und dauerhaft zu unterstützen. Gesamtstädtische Konzepte, hinreichende Budgets und Verwaltungsstellen sind dafür ein wichtiger Rahmen.



Abbildung: Gemeinschaftsgarten Himmelbeet Berlin (Bild: GartenLeistungen)



Abbildung: Gemeinschaftsgarten Himmelbeet Berlin (Bild: GartenLeistungen)